

Allium fallax Don., *Sesleria coerulea* Ard., *Melica ciliata* L., *Asplenium viride* Huds. und *Cystopteris fragilis* Bernh.

Auch die Äcker, oft ganz mit Steinen bedeckt, wollen beachtet sein. Als charakteristische Pflanzen derselben seien genannt: *Adonis aestivalis* L. und seltener *flammea* Jcq., *Nigella arvensis* L., *Bupleurum rotundifolium* L., *Orlaya grandiflora* Hffm., *Turgenia latifolia* Hffm., *Torilis helvetica* Gmel., *Asperula arvensis* L., *Cerinthe minor* L. (selten), *Stachys annua* L. und *Ajuga Chamaepitys* Schreb. Auf Wiesen des Püttlachthales findet sich das seltene *Herminium Monorchis* Rb. An quelligen Plätzen bei Thalheim und am Hohenstein steht *Cochlearia officinalis* L., an letzterem Platz mit *Chrysosplenium oppositifolium* L. vermischt, das ausserdem an feuchten Sandsteinfelsen des Schwarzachthales vorkommt. Bei Fischstein wächst an feuchten Stellen *Petasites albus* Grtn., an überrieselten Felsen bei Muggendorf *Pinguicula vulgaris* L. Ein schöner Schmuck der Gebüsche ist die überall verbreitete *Clematis Vitalba* L. Vereinzelt leuchtet im Hochsommer die scharlachrote Fruchthülle der Judenkirsche, *Physalis Alkekengi* L. hervor. Kurz, es ist jedesmal wieder eine Freude für den Botaniker, wenn er aus den öden Sandflächen des Keupers in diese ganz andere Welt, die nicht mit Unrecht die fränkische Schweiz genannt wird, kommt, wo er neben frischer, stärkender Luft und köstlichem Quellwasser auch manche Bereicherung für sein Herbar findet.

Zur Vervollständigung des bisher entworfenen Bildes ist noch beizufügen, dass die Flora dann und wann auch durch Einwanderung, Verwilderung und Einschleppung neue Bürger erhält. Da die meisten unbeständig sind, wäre es zwecklos, sie aufzuzählen. Als eingebürgert sind anzusehen: *Echinops sphaerocephalus* L., *Calendula arvensis* L., *Xanthium strumarium* L. und *spinosum* L., *Artemisia Absinthium* L., *Elymus arenarius* L. (bei Nürnberg versuchsweise angesät), *Silybum marianum* Grtn. und andere. *Teucrium Scorodonia* L. wandert von der Oberpfalz allmählich ein. *Stenactis annua* Nees und *Galinsoga parviflora* Cav., welche früher nur einzeln vorkamen, sind bereits weit verbreitet.

Doch die Rücksicht auf den verfügbaren Raum gebietet abubrechen. Nicht um eine erschöpfende Darstellung der Flora des Regnitzgebietes war es dem Verfasser zu thun, sondern um die Hervorhebung der charakteristischen Eigenart derselben. Möchte es ihm gelungen sein, ein getreues Bild derselben zu entwerfen. Jedenfalls bietet das Regnitzgebiet in floristischer Hinsicht mehr, als man bei seiner Lage und seinen geringen Erhebungen (wenig über 600 m s. m.) anzunehmen geneigt ist.

Jahresbericht des botanischen Vereins Nürnberg pro 1892.

Auch auf das zurückgelegte 6. Vereinsjahr kann der Verein mit Befriedigung zurückblicken. Hat sich doch die Zahl seiner Mitglieder gegen das Vorjahr wiederum vermehrt und konnten nicht nur für das dem Verein speziell zur Erforschung obliegende Gebiet, sondern auch für grössere Bezirke, ja sogar für Bayern, einige neue Spezies resp. Formen nachgewiesen werden. So sind:

Asplenium Trichomanes var. *Harrovii* Milde und *Vaccinium intermedium* Ruth für Bayern, *Pleurospermum austriacum* Hoffm. für Nordbayern, *Thalictrum flavum* L., *Potentilla alba* L., *Scorzonera hispanica* L. für das Regnitzgebiet, *Brunella alba* Pallas für die Windsheimer Gegend als neu zu bezeichnen.

Ebenso konnte die weitere Verbreitung mehrerer seltener Arten im Gebiete nachgewiesen werden. Von den an den Versammlungsabenden gebrachten Vorträgen bezogen sich einige auf die Geologie im allgemeinen und speziell auf die geologische Unterlage des Regnitzgebietes. Andere Vorträge und Referate behandelten die Laub- und Lebermoose, wobei mikroskopische Präparate die Vorträge unterstützten. Aus dem Gebiete der Phanerogamen wurden schwierige Familien eingehend besprochen.

Die Erforschung unserer Rubusflora, welche bereits seltene, zum Teil für Bayern neue Arten und Formen zu Tage förderte, hat wiederum einen Schritt vorwärts gethan. In dem Organ des Vereins, der deutschen botanischen Monatsschrift, fand eine Veröffentlichung unserer floristischen Beobachtungen statt. Das Inventar, sowie die beiden Herbare haben weitere Bereicherung erfahren. Der Stand der Kasse kann als ein recht erfreulicher bezeichnet werden. In der Vorstandschaft ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Möge der Verein auch im kommenden Vereinsjahre blühen und gedeihen!

Nürnberg, im Juni 1893.

E. Kaufmann, Schriftführer.

Über einige seltenere Waldbäume Norddeutschlands.

Von Dr. F. Höck in Luckenwalde.

Während von Nadelhölzern der Wachholder in ganz Norddeutschland mit Ausnahme des äussersten Nordwestens, die Kiefer ausser in Schleswig-Holstein und N. W. Mecklenburg wenigstens im grössten Teil des ostelbischen Norddeutschlands allgemein vertreten ist, sind die Tanne und Fichte (letztere allerdings mit Ausnahme Ostpreussens und kleiner Teile Westpreussens) fast ganz auf den südlicheren Teil, also wesentlich auf die Ausläufer der Gebirge, beschränkt.¹⁾ Weit seltener aber in Norddeutschland ist das fünfte spontan dort vorkommende Nadelholz, die Eibe. Auch sie ist zunächst wesentlich auf die Nähe der Gebirge beschränkt. Alle ihre Vorkommnisse westlich von der Elbe scheinen ganz dem Gebirge anzugehören und ähnlich dem Vorkommen bei Löbau sind auch die in Schlesien auf festem Gestein oder in dessen Nähe, so dass auch da die Eibe fast als Gebirgsbaum gelten kann.²⁾ Ausser einem ganz vereinzelt Vorkommnis in der Rostocker Heide findet sich die Eibe in dem eigentlichen norddeutschen Tiefland nur in Pommern, West- und Ostpreussen. Von diesen Funden sind die für Westpreussen kürzlich³⁾ durch Conwentz monographisch bearbeitet.⁴⁾

Für Pommern sind die jetzt bekannten Vorkommnisse am Dars, in der Stubnitz, im Osten des Dammschen Sees, des Papenwassers und des grossen

1] Vgl. über alle diese Verhältnisse meine „Nadelwaldflora Norddeutschlands“ (Stuttgart, Engelhorn, 1893). Die dort aufgestellten Grenzlinien für letztere beiden Bäume sind gewiss noch verbesserungsbedürftig und wäre die Beachtung des spontanen Vorkommens dieser Bäume sehr erwünscht. Besonders im Königreich und in der Provinz Sachsen, doch auch in Schlesien, scheint die Verbreitungsgrenze noch nicht sicher zu sein. So meint z. B. Prof. Ascherson bei Naumburg a. B. Fichten gesehen zu haben. Andererseits wird durch postglaziale Moor-funde von Tannenresten im Harz, von welchen Herr Dr. Weber aus Hohenwestedt dem Verf. berichtete, die Frage der Spontanität der Tanne im Harz in ein anderes Licht gestellt.

2] Vergl. ebenfalls meine „Nadelwaldflora Norddeutschlands“.

3] Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen, Heft III, Danzig 1892.

4] In der Rheinprovinz dagegen (und Nassau) soll nach Wirtgen (Abh. naturh. Vereins Rheinh.-Westf. 1869, S. 72) von Coniferen nur die Eibe und der Wachholder eigentlich heimisch sein. Vielleicht vermag ein Leser dieses Aufsatzes hierüber sichere Auskunft zu geben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Kaufmann E.

Artikel/Article: [Jahresbericht des botanischen Vereins Nürnberg pro 1892 120-121](#)